

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich hier mit Fracht 1.20 M., im Bezirks- und 10 Km.-Berkehe 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

85. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 % bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.
Beilagen: Württembergische, Württ. Sonntagsblatt und Schwäb. Landwirt.

Nr. 231

Dienstag, den 3. Oktober

1911

Bekanntmachung der K. Zentralstelle.

Vorbereitungskurs für Bauleute in Hall.

An der K. Bauhandwerkerschule in Hall findet im kommenden Winter wieder ein Unterricht zur Vorbereitung für die Aufnahmeprüfung in die 1. Klasse der K. Baugewerkschule statt. Die Schüler haben an dem Unterricht des 1. Kurses der Bauhandwerkerschule teilzunehmen. Außerdem erhalten sie noch einen ergänzenden Unterricht in Rechnen, Geometrie und Deutsch. In den Vorbereitungskurs werden Bautechniker aus dem ganzen Lande zugelassen, die das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben und mindestens 3 Jahre im Baugewerbe tätig gewesen sind. Das Schulgeld für diese Schüler beträgt 50 M., es ist beim Eintritt in die Schule zu bezahlen. Unbemittelten tüchtigen Schülern kann es nach Schluß des Kurses ganz oder teilweise nachgelassen werden. Schüler, die nach Besuch des 1. Kurses nicht in die Baugewerkschule übertreten, können in einem späteren Jahr den 2. Kurs der Bauhandwerkerschule besuchen und sich hier eine abgeschlossene Ausbildung verschaffen.

Der Unterricht beginnt am 1. November 1911, vormittags 8 Uhr. Aufnahmegesuche sind unter Nachweis des zurückgelegten 17. Lebensjahres und einer dreijährigen Tätigkeit im Baugewerbe bis 12. Oktober beim Vorstand der Bauhandwerkerschule in Hall einzureichen. Den Aufnahmegesuchen ist eine kurze Darstellung des bisherigen Ausbildungsganges und etwaige selbstgefertigte Fachzeichnungen, sowie ein Altersnachweis anzuschließen. Der Schulvorstand wird die Gesuchsteller von ihrer Zulassung benachrichtigen.

Die gewerblichen Vereinigungen ersuchen wir, auf diesen Kurs besonders aufmerksam zu machen.
Stuttgart, den 9. September 1911.

Für den Vorstand: Kälber.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 3. Oktober 1911.

*** Körperschaftsmarken.** Für Zwecke der Gemeinden und Amtskörperschaften waren bisher eigene Postwertzeichen im Betrage von 3, 5, 10 und 25 $\frac{1}{2}$ im Gebrauch. Wertzeichen über 20 und 50 $\frac{1}{2}$ wurden vielfach vernichtet. Auf die Bitte des Vereins württ. Körperschaftsbeamten hat das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, die Ausgabe von Bezirkswertzeichen zu 20 und 50 $\frac{1}{2}$ genehmigt. Der Zeitpunkt der Ausgabe ist noch nicht festgelegt.

*** Der Verein für ländliche Wohlfahrtspflege** in Württemberg und Hohenzollern hält seine diesjährige Herbstversammlung am Dienstag den 10. Okt. in Sulz a. N. Bei der verhältnismäßigen Nähe des Tagungsortes möchten wir nicht verkümmern, alle unsere Leser, namentlich die Landbewohner, denen ja der Verein dienen will, auf diese gute Gelegenheit hinzuweisen, seine gemeinnützigen Bestrebungen aus der Nähe kennen zu lernen. Eine für jedermann zugängliche öffentliche Versammlung findet nachmittags $\frac{1}{2}$ 3 Uhr im Gasthof z. „Waldhorn“ statt. In derselben werden außer Begrüßungsansprachen zwei Vorträge gehalten: von Bauinspektor Fritz-Stuttgart über „ländliche Bauweise“ und von Hr. Schnell-Rudersberg über „Gemeindehaus und Gemeindefeier“. Wir zweifeln nicht, daß beide Gegenstände eine zahlreiche Zuhörerschaft aus Stadt und Land anziehen werden.

*** Himmelserscheinungen im Oktober.** Die Tageslänge beträgt am 1. Oktober 11 Stunden 35 Min., am 31. Oktober noch 9 Stunden 36 Minuten. Die Auf- und Untergangszeiten der Sonne sind am 1. Oktober 6 Uhr 1 Minute und 5 Uhr 38 Minuten, am 31. Oktober 6 Uhr 54 Minuten und 4 Uhr 32 Minuten. Am 24. Oktober tritt die Sonne in das Zeichen des Skorpions. — Mondwechsel: 8. Oktober 5 Uhr 11 Minuten morgens Vollmond, 15. Oktober 12 Uhr 46 Minuten morgens letztes Viertel, 22. Oktober 5 Uhr 9 Minuten morgens Neumond, 30. Oktober 7 Uhr 41 Minuten vormittags erstes Viertel. Der Mond befindet sich am 12. Oktober in der Erdnähe, am 27. Oktober in der Erdferne. — Von den Planeten wird Merkur noch vor Mitte des Monats unsichtbar. Venus ist Anfangs 1, zuletzt $\frac{3}{4}$ Stunden als Morgenstern sichtbar und erreicht am 22. wieder ihren größten Glanz. Mars steht rückläufig im Stier und ist am Ende des Monats bis zu 12 Stunden sichtbar. Jupiter wird Mitte des Monats ganz sichtbar. Saturn steht in der zweiten Hälfte des Monats die ganze Nacht hindurch am Himmel.

*** Rechtzeitig heizen.** Mit dem Heizen der Wohnräume soll man im Herbst nicht zu spät beginnen. Der an die Sommerwärme noch gewöhnte Körper verlangt auch eine milde Stubenwärme. Hat man Bewegung, wie in Arbeitsräumen, dann ist es noch etwas anderes. Aber in Wohnräumen, wo man still zu sitzen pflegt, kann man sich gerade im Oktober eine Erhaltung zulegen, woraus der „schönste“ Schnupfen kommt, ohne daß man weiß, wie man dazugekommen ist. Es ist ganz und gar nicht richtig, das Heizen der Wohnzimmer zu verschieben, bis es „richtig“ kalt geworden ist. Gerade in der jetzigen Uebergangszeit sind wir alle am empfindlichsten und am wenigsten abgehärtet.

*** Für Blumenfreunde.** Wer sich für den Winter einen schönen, dankbaren Flor im Zimmer verschaffen will, der hole sich jetzt in einer guten Gärtnerei oder Samenhandlung gesunde und kräftige Hyazinthenzwiebeln, da es zum Einpflanzen derselben für Treiberei jetzt beste Zeit ist. Man lege die Zwiebel in einen Topf in gute Gartenerde, die Zwiebel bedecke man 1 cm mit Erde und grobe dann die Töpfe im Garten ein und bedecke sie 10 cm mit Erde; wo kein Garten zur Verfügung steht, stelle man die Töpfe in den Keller an einen dunklen, vor Mäuse geschützten Platz. — Nach sechs Wochen etwa sind die Zwiebel durchgewurzelt und werden ins warme Zimmer gestellt, wo sie zur schnelleren Entwicklung mit Töpfen oder Papierbüten bedeckt und nach Bedarf gegossen werden, bis die Triebe etwa 8—10 cm lang sind. Auch die für Gläser bestimmten Zwiebeln sollten jetzt gelegt werden und füllt man die Gläser so weit mit Wasser ein, daß letzteres die Wurzelkronen berührt und lege unten im Glas einige Holzkohlestückchen ein, die das Faulen des Wassers verhüten sollen; nachdem werden sie in der obigen Weise weiterbehandelt.

*** t. Ebhausen, 2. Okt.** Das jährliche Bezirks-Gustav-Adolfsfest, das gestern hier abgehalten wurde, war infolge des unglücklichen Wetters von auswärtigen Gästen weniger stark besucht. Als Festredner traten außer dem Ortsgeistlichen Pfarrer Wall Pfarrer Ott von Hornstetten, der früher in Lyon an der dortigen evang. Gemeinde wirkte und Pfarrer Eberhard von Wört, früher als Diasporapfarrer in Oberschwaben tätig, als Redner auf. Die Ansprachen sämtlicher Redner machten einen tiefen Eindruck auf die Freunde der Bestrebungen des Gustav-Adolf-Vereins. Verschönt wurde die erhebende Feier außer durch die Gemeindegesänge durch zwei Sologesänge von Stadtpf. Werner von Bernack unter der trefflichen Orgelbegleitung von Pfarrer Schott von Altsfeld-Dorf.

*** Rohrdorf, 3. Okt.** Am letzten Sonntag hielt der Bienenzüchterverein Nagold und Umgebung hier seine Herbstversammlung im Gasthaus z. Sonne ab, welche infolge der schlechten Witterung etwas schwach besucht war. Hierbei wurde ein Vortrag gehalten über „Die Rassenzucht bei den Bienen“. Bei derselben finden auch die in andern Zweigen der Tierzucht geltenden Grundsätze teilweise ihre Anwendung, also Züchtung einer den Verhältnissen des Landes angepassten Rasse, Auswahl des Zuchtstoffes nach Leistungen, guter Herkunft, Pflege und Paarung ebener Tierer. Mit der Einführung fremder Rassen sollte ein Ende gemacht und die angepasste Landrasse bevorzugt werden, da sich die Kreuzungen im allgemeinen nicht bewährt haben, auch soll besonders darauf Bedacht genommen werden, daß Schwächlinge, die Sorgenkinder der Imker, die Mähe, aber keinen Ertrag geben, durch Bölker besserer Rasse ersetzt werden. Nicht immer die Natur waltet lassen, sondern der Imker muß durch die Zuchtwohl fördernd eingreifen. Von besonderer Wichtigkeit ist die Einführung größerer Wohnungen, denn die kleinen Wohnungen früherer Zeiten wurden gerade für die kräftigsten Bölker verhängnisvoll, weil sich dieselben nicht genügend entwickeln konnten. Der Züchter, der einst den Bienenhonig als Volksernährungsmittel diskretisiert, er hat auch die Bienen degeneriert. Die Zufuhr fremden Blutes von Süd, Ost und Nord und der Mangel jeglicher Kontrolle bei der Paarung hat uns eine Musterkarte von Charakteren geliefert, die wohl hinsichtlich der Fruchtbarkeit befriedigen, nicht aber in ihren Leistungen. Es fehlt unsern Ständen an Ausgeglichenheit, Gleichartigkeit in guten Leistungen. Mit einer rationalen Züchtung ist auch nicht vereinbar die geringfügige des mangelhaften Zuchtmaterials, denn gerade eine minderwertige Drohnzucht trägt die Schuld an der geringen Qualität der Nachzucht. Durch die Drohnen verwohnter Nachbarschaft kann selbst der beste und edelste Stand entwertet werden, daher sei jedem Imker daran gelegen, daß auch seine Nachbarn im Umkreis gut wirtschaften. Der züchterische Erfolg ist da wo die Rassenzucht der heimischen Schläge betrieben wird. Rassenzucht unserer Landrasse sei daher unsere Lösung. Wir Züchter sollten noch mehr Notizen über die einzelnen

Bölker machen, die jahrelang weitergeführt werden sollten, so daß der Imker von jedem seiner Bölker eine Lebensgeschichte erhält, nach welcher er bei der Wahlzucht seine Maßregeln treffen kann. Wenn so die einzelnen Züchter wie die Vereine in gemeinsamer Arbeit das Werk der Rassenzucht fördern helfen und sich um deren richtige Durchführung bemühen, dann kann auch das Gelingen nicht ausbleiben. Blicken wir daher getrost in die Zukunft, hoffend, daß auch weiterhin ein gütiges Geschick über unserer heimischen Bienenzucht walten möge.

*** Stuttgart, 2. Okt.** (Kirchliche Kunstausstellung.) Die kirchliche Kunstausstellung im Landesgewerbemuseum nähert sich ihrem Ende; nur noch 14 Tage werden die kostbaren alten Kunstobjekte besichtigen sein. Doch haben sich einige Kirchengemeinden bereit erklärt, ihr Eigentum, soweit es für den Gottesdienst nicht notwendig ist, dem Museum noch weiter als Leihgabe zu überlassen. So wird z. B. die schöne Wappensteinerei aus Nürtingen noch länger im Museum zu sehen sein.

*** Stuttgart, 2. Okt.** (Kirchliches.) Gestern vormittag $\frac{1}{2}$ 10 Uhr fand in der St. Eberhardskirche anlässlich ihres 100jährigen Bestehens eine kirchliche Feier statt. Kirchenrat Nagold hielt die Festpredigt, in der er einen historischen Rückblick über die Entstehung und Entwicklung der St. Eberhardsgemeinde und ihrer Kirche gab und die Hoffnung aussprach, daß das neue Gotteshaus bald gebaut werde. Oberregierungsrat Vogt celebrierte unter Assistenz der Kaplanen Kauh und Vogt ein feierliches Hochamt. Gesungen wurde eine Messe von Goller unter Orchesterbegleitung mit der Einlage „Benedicta“ von Schütz. Eine weltliche Feier fand nicht statt.

*** Stuttgart, 2. Okt.** (Keine amtliche Musterortsbauausführung.) Nach einem an den Vorstehenden des ober-schwäbischen Städtetags ergangenen Erlaß des Ministeriums des Innern wird das Ministerium vorerst keine Musterortsbauausführung aufstellen. Die Begründung weist neben den Bedenken, die sich neben den Kammerverhandlungen ergaben, darauf hin, daß manche Gebiete des Baurechts, die seit der dem Ortsbaustatut überlassen waren, nun im Gesetz geregelt sind, und daß deshalb das Bedürfnis einer Ortsbauausführung jedenfalls geringer geworden sei, zumal viele Bestimmungen der bestehenden Statuten und namentlich auch die meisten Bauvorschriften ja weiter bestehen werden. Außerdem soll ja die Ortsbauausführung gerade die besonderen Verhältnisse der einzelnen Gemeinden berücksichtigen und es wäre ein Widerspruch, hierfür eine Normausführung aufzustellen, die zum mindesten für die Orte verschiedener Größe und verschiedenen Charakters besonders entworfen werden müßte. Ein Bedürfnis für neue Ortsbauausführungen werde sich in den meisten Gemeinden höchstens für die Anliegerbeiträge und die Baugenehmigungsgebühren fühlbar machen; eine Normausführung könnte nur Schaden.

*** Stuttgart, 2. Okt.** Für den Versand frischer Seefische und Seemussheln nach bayerischen, württembergischen und badischen Stationen tritt vom 2. Okt. ab ein neuer Ausnahmetarif in Kraft, der bis zur ersten Hälfte der bisherigen Höhe heruntergeht. Vom 2. Okt. 1911 bis 30. Sept. 1912 tritt für Wagenladungen von Seefischen an Gemeinden, und gemeinnützige Unternehmer, die die Fische an ihre Angestellten zu oder unter den Selbstkosten abgeben, eine weitere Ermäßigung um 20 Prozent ein.

*** Tübingen, 1. Okt.** Unser an die Stuttgarter Stiftskirche berufener Dekan Römer hielt heute in der vollbesetzten Stiftskirche seine schlichte Abschiedspredigt über Joh. 15, 1—11. Er führte darin u. a. aus: Unvollkommenheit, Trennung, Wechsel, Auseinanderstreben ist in der Welt; in Christi Wort nur ist Wiedervereinigung. Er der Weinstock, wir die Reben. Bleibt im Bekenntnis an ihm, sonst ist innere Scheidung die Folge. Der Kampf um die richtige Gottesanschauung, mit welcher die rechte Selbsterkenntnis verbunden ist, ist heute wichtiger als der um die Weltanschauung. Ihm persönlich sei das Bekenntnis der Gottessohnschaft Jesu Christi, des Mitliders und Bürgen, stets das liebste und richtigste gewesen.

*** Heilbronn, 1. Okt.** (Frauentag.) Der dritte württ. Frauentag trat gestern hier zusammen. Die Verhandlungen begannen mit einer Mitgliederversammlung, in der eine Reihe von Berichtigungen der Verbandsvereine erstattet wurden. Der Lehrerinnenverein zählt z. B. 1030 ordentliche und 300 außerordentliche Mitglieder. Er strebt insbesondere den Ausgleich zwischen der Lage der Lehrerinnen und der der Lehrer an. Der Verein für Verbesserung der Frauenkleidung will geringere Abhängigkeit von der Mode und größere Vereinfachung. Die Abteilung Frauenbildung-Frauenstudium sieht ihren Haupterfolg in dem Mädchen-gymnasium zu Stuttgart. Berichte betrafen den Verein für weibliche Angestellte in Handel und Gewerbe, den Waisen-

pfliegerinnenverband, den Verband abstinenten Frauen, den Stuttgarter Pflegerinnenverband vom roten Kreuz, dem 85 Schwwestern angehören. Frä. Helene Reis hielt einen Vortrag über die Frau als Vormund. Die Frauen würden sich besonders zu Vormünderinnen eignen und es sei wünschenswert, daß die Zahl derjenigen Frauen sich vermehre, die eine Pflicht darin sehen, Vormundschaften zu übernehmen. Der Frauentag erklärte sich bereit, in seinen Kreisen dafür zu wirken. Sodann wurden die Berichte festgesetzt. Die erste öffentliche Versammlung, die gestern abend unter starker Beteiligung stattfand, brachte nach den üblichen Begrüßungen einen Ueberblick über die Tätigkeit des Verbandes württ. Frauenvereine. Die Rednerin, Frä. Mathilde Planch-Stuttgart, bezeichnete es als die Hauptaufgabe des Verbandes, die fortschrittlichen Frauenbestrebungen in Württemberg zusammenzufassen, sie in der Öffentlichkeit und bei der Gesetzgebung immer mehr zur Geltung zu bringen. Damit sei der Verband für seinen kleinen Kreis ungefähr daselbe was der Bund deutscher Frauenvereine für das Reich tut. Zugleich liegt ihm auch die Weiterentwicklung der Frauenbewegung ob, wobei er sich in hohem Maße den örtlichen Verhältnissen und dem Charakter der Bevölkerung anpaßt. Bei diesen Bemühungen hat der Verband schöne Erfolge aufzuweisen, was die Gründung mehrerer neuer Vereine beweist. Diese Resolution fand Annahme. Frä. Dr. Käthe Schirmmayer sprach dann über die Jugend im Daseinskampf. Die zweite öffentliche Versammlung fand unter zahlreicher Beteiligung am Sonntag vormittag in der Harmonie statt. Ueber die Frage „Was können wir für die aus der Volksschule entlassenen Mädchen tun“ sprach Frä. Mathilde Planch. Sie betonte, daß die Frauen nicht ruhen dürften bis die Ausbildung und Erziehung der Mädchen von Staat und Gemeinde als ebenso wichtig angesehen werde, wie die der Knaben. Auch für die Mädchen sei die vollausgebaute obligatorische Mädchenschule zu verlangen, die in eine kaufmännische, gewerbliche und hauswirtschaftliche Abteilung sich gliedere. Als Vorarbeit auf dieses Ziel hin sollten Vereine junger Mädchen bestehende Einrichtungen, z. B. den Jungfrauenvereinen, keinen Abbruch tun sollen. Der erste Zweck dieser Vereine wäre, der bei der mechanischen Arbeit vielfach verkümmerten Jugend ein helteres Zusammensein und geistige Anregung zu bieten. Auf die Entwicklung einer gesunden Selbstständigkeit und Urteilsfähigkeit, wie auf die Charakterbildung überhaupt, wolle das Hauptgewicht zu legen. Die Neutralität in politischer und konfessioneller Hinsicht, die von den Verbandsvereinen streng beobachtet werde, mache sie besonders geeignet, die jungen Mädchen in der genannten Weise zu sammeln und ihnen in mannigfaltiger Weise hilfreich zu sein. Der Vortrag rief eine längere Diskussion hervor, in der u. a. von geistlicher Seite bedauert wurde, wenn durch diese Gründungen den bestehenden Vereinen eine unnötige Konkurrenz gemacht würde. Sodann folgte der zweite Vortrag. Schwester Agnes Korll, die Vorsitzende der Berufsorganisation der Krankenschwestern Deutschlands sprach über die „Wandlungen im Krankenpflegeberuf“ wobei sie eine interessante Vorstellung der Entwicklung des Krankenpflegewesens gab, die Notwendigkeit einer größeren Mitwirkung der Frau bei der Einrichtung und dem Betrieb der Krankenhäuser betonte, vor allem die vermehrte Heranziehung der gebildeten Frau bei Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Lage, des Berufes und Regelung der Ausbildung. An die Beratung schloß sich gemeinschaftliches Mittagessen.

Seilbroun, 1. Sept. Vorgestern früh wurde der Bezirksadjutant Leutnant Martin in seiner Wohnung im Beit tot aufgefunden. Nach Ansicht der Ärzte ist der Tod zweifellos durch Erstickung eingetreten. Der Verlorene habe, so wird vom Bezirkskommando mitgeteilt, schon längere Zeit wegen Ueberarbeit an überreizten Nerven gelitten.

Wergentheim, 2. Okt. (Lebendig verbrannt.) Als der in dem Kalkwerk von S. Weigand und Cie. beschäftigte Arbeiter Dittler aus Steinbach Kalksteinmassen in den fast ausgebrannten Kalkofen hinabstoßen wollte, verlor er das Uebergewicht und stürzte in den Schacht. Die auf seine Hilferufe herbeigeeilten Arbeiter konnten ihn nicht mehr retten. Er wurde von der glühenden Gesteinsmasse förmlich vergraden. Das Gericht, das alsbald zur Stelle war, konnte nur noch die Ueberreste des Bedauernswerten bergen.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Okt. Der Reichsanzeiger meldet: Kreisdirektor und Polizeipräsident Diekmann in Mülhausen im Elsaß ist zum eintägigen Regierungsrat in der Verwaltung von Elsaß-Lothringen unter Verteilung des Charakters als Geh. Regierungsrat mit dem Rang der Räte III. Klasse ernannt worden.

Berlin, 2. Okt. Der artistische Leiter des Sportpalastes, Karraß, ist flüchtig. Die Direktion erhielt von ihm einen Brief, worin er mitteilt, daß er aus zwingenden Gründen Berlin verlassen müsse. Er hat mehrere tausend Mark, die ihm zur Auszahlung der Sagen anvertraut waren, unterschlagen.

Ausland.

Wien, 1. Okt. Die Blätter melden aus Belgrad die Veröffentlichung eines neuen Dokuments über König Peters Mithild an der Ermordung des Königs Alexander und der Königin Draga. Die neue Veröffentlichung geht wieder von zwei Teilnehmern der Verschwörung aus und bezeichnet König Peter direkt als Urheber des Königsmordes.

Sarajewo, 1. Okt. In Ragusa ertranken heute beim

sterium in Berlin und seine Frau und der Intendant Karl Hanak von hier. Die Leiche der Frau wurde geborgen.

Antwerpen, 2. Okt. Während der letzten Stürme haben auf der östlichen Schelde achtzig Fahrzeuge Schiffbruch erlitten. Vierzig von ihnen sind gesunken. Eine große Anzahl von Personen ist umgekommen.

Soed van Holland, 1. Okt. Ein Loisdampfer ist mit schweren Beschädigungen in den Hafen zurückgekehrt. Der Kapitän und drei Losen des Dampfers sind ertrunken. Ein Kasse ist tödlich verletzt.

Soef van Holland, 2. Okt. Der deutsche Schlepddampfer „Thor“, der gestern mit dem nach Hamburg bestimmten Leichter „Moderne Kunst“ von hier abgefahren war, ist gestern hierher zurückgekehrt, da der Leichter gesunken und seine aus sechs Köpfen bestehende Besatzung ertrunken ist.

Toulon, 30. Sept. In der hiesigen Bevölkerung herrscht lebhafteste Beunruhigung wegen der von Admiral Bellue befohlenen Ausschiffung des 8-Pulvers. Man weiß darauf hin, daß der Pulverturm 7 100 000 Kilogr. Pulver enthalte und daß eine Explosion für zwei Städte verhängnisvoll werden könne.

Nantes, 2. Okt. In einer Fabrik in Trianae zersprang heute morgen ein Schwungrad. Durch umherfliegende Eisenteile wurden 4 Arbeiter getötet. Der Materialschaden ist bedeutend.

Marokko.

Paris, 2. Okt. Im heutigen Ministerrat erklärte der Minister des Aeußern de Selve die französisch-deutschen Verhandlungen machten befriedigende Fortschritte.

Paris, 2. Okt. (Agence Havas.) Eine endgültige Einigung über die Marokkofrage steht unmittelbar bevor. Es konnte festgestellt werden, daß auf beiden Seiten der lebhafteste Wunsch nach einer Einigung besteht, da Staatssekretär v. Ribbentrop-Wächter und der Vorkämpfer Cambon einzig und allein bestrebt sind, zu einem Tege zu gelangen, der vollkommen klar und jeder Zweideutigkeit bar ist und so für die Zukunft jede Ursache zu Reibungen oder Mißverständnissen verhilft. Man verheißt sich indessen nicht, daß die Kongofrage nicht weniger schwierig und nicht weniger heikel ist.

Der Dammbbruch in Austin.

New-York, 2. Okt. Nach den letzten Berichten sind bei dem Dammbbruch in Austin 400 Personen umgekommen. Austin ist jetzt eine grauenvolle Trümmerstätte. Die Flutwelle hat große Gebäude eine halbe Meile weit fortgeschwemmt. Das nachfolgende Feuer machte eine Rettung unmöglich. Die ganze Nacht hindurch ertönten Hilfs- und Schmerzensrufe. Viele Einwohner waren zurzeit des Dammbbruches auf den Hügel, wo sie ohnmächtig zusehen mußten, wie die Häuser einsinken und ihre Angehörigen fortgetrieben wurden. Augenzeugen erzählen, daß die Flutwelle sich mit Blitzesschnelle und mit furchtbarem Getöse herannahte. Steinhäuser stürzten wie Kartenhäuser zusammen. Die Strohen sind angefüllt mit verstümmelten Leichen, vor denen sich herzzerreißende Szenen abspielen.

New-York, 1. Okt. Die Katastrophe in Austin übertrifft alle Befürchtungen. Austin selbst und das vier Kilometer südlich gelegene Costello sind völlig vernichtet. Die Zahl der Toten wird auf 850 bis 1000 geschätzt, Hunderte sind verlegt, 2000 Menschen obdachlos. Das Wasser riß Holzhäuser, Bäume, Telegraphenstangen mit, was alles die Gewalt der Flut verdoppelte. Ein Gasrohrbruch rief Feuer hervor und kostete vielen in den Häusern Eingeschlossenen das Leben. Diebe versuchten die Situation auszunützen. Die Bahndämme sind meilenweit weggeschwemmt, weshalb die Hilfsaktion auf Automobile angewiesen ist.

Der gedorkene Damm war zweifellos falsch konstruiert, da seit seiner Vollendung immer wieder Schäden bemerkt wurden. Auch dieses Unglück zeigt wieder die Geringschätzung von Menschenleben in Amerika.

Der Krieg um Tripolis.

Württemberg und der Krieg.

Stuttgart, 2. Okt. Der italienisch-türkische Konflikt fängt schon an, seinen Einfluß auf verschiedenen wirtschaftlichen Gebieten geltend zu machen. Am Samstag, an welchem infolge des Geldbedürfnisses für das Herbstquartal, das ja immer sehr stark zu sein pflegt, auch an die Stuttgarter Banken große Anforderungen gestellt wurden, waren die Auszahlungen in Gold stilliert. Es hängt das wohl mit der Frage des zu erwartenden Goldexportes zusammen, braucht aber angesichts des starken Metallbestandes der Reichsbank niemand zu beunruhigen. Auch das Bankgewerbe wird beeinflusst. Wie man hört, haben a. a. viele italienische Arbeiter, die beim Stuttgarter Bahnhofsumbau beschäftigt waren, ihre Einberufungsordere erhalten und müssen abreisen.

Stuttgart, 1. Okt. Auch die öffentliche Meinung in Schwaben beurteilt, wie dies wohl überall geschieht, die sehr nach Strohensüberlei schmeckende Politik, die von Italien gegen die Türkei eingeschlagen ist. Wenn sich des Publikums ein, besonders lebhaftes Interesse für die zu erwartenden krieglichen Vorgänge bemächtigt, so trägt dazu ganz wesentlich der Charakter des Ueberfalles bei, welcher der wehlosen Türkei gegenüber ins Werk gesetzt worden ist. Die Frage „Mit novi ex Afrika?“ schwebt wieder erwartungsvoll auf allen Lippen. Schwäbische Interessen sind sehr wesentlich in der Türkei interessiert, besonders bei den anatolischen Bahnen, bei denen die Württ. Vereinsbank bekanntlich eine führende Rolle spielt, ferner durch die Beziehungen der türkischen Regierung zu den Kaiserlichen Waffenfabriken in Oberndorf.

Eine türkische Note an die Mächte.

Konstantinopel, 30. Septbr. Die von der Pforte heute den Mächten überhandte Zirkularnote lautet:

Trotz der überaus kurzen, von Italien in dem Ultimatum festgesetzten Frist von 24 Stunden beickten wir uns, lange vor Ablauf zu antworten, daß die italienische Regierung nicht nötig habe, zu einer militärischen Besetzung zu schreiten, um von uns in Tripolis und Cyrenaika Bürgschaften wegen der wirtschaftlichen Ausdehnung zu erlangen. Wir erklärten uns bereit, diese Bürgschaften zu gewähren, soweit sie unsere territoriale Integrität nicht verletzten, wobei wir die Verpflichtung übernahmen, während der Verhandlungen unsere militärische Lage in den genannten Provinzen nicht zu verändern. Ohne auf dieses verständliche Anerbieten auch nur zu antworten, schickt uns die italienische Regierung — zu derselben Zeit, da sie ihre Flotte auswendet und vor dem Ablauf der Frist eines unserer Torpedoboote in den Gewässern des Adriatischen Meeres angreifen läßt — die förmliche Kriegserklärung. Feindlich übertracht von dieser unerwarteten Feindseligkeit, die durch unsere Haltung gegenüber Italien keineswegs gerechtfertigt ist, wollen wir glauben, daß es noch Zeit ist, angesichts der verständlichen Stimmung, von der wir befeßt sind, die unheilvollen Wirkungen des Krieges, der keine tatsächliche Ursache hat, aufzuhalten. Wir wenden uns deshalb an die friedlichen und menschlichen Gesinnungen, sowie an die Freundschaft der p. I. Regierung, damit sie bei Italien Einspruch erhebe und es von unserem aufrichtigen Wunsche überzeuge, mit ihm zu unterhandeln, um unnötigen Blutergießen vorzubeugen.

Eine entscheidende Seeschlacht?

Mailand, 1. Okt. Blättermeldungen zufolge wurde die türkische Flotte, von Beirut kommend im Aegäischen Meer von den Italienern vernichtet. Die Schlacht fand zwischen den Inseln Chios und Mytilene statt.

Das italienische Landungskorps.

Mailand, 1. Okt. Die italienische Expedition wird in zwei Teilen von je 15 000 Mann nach Afrika eingeschifft. Die erste Infanterie-Division wird sich aus den Regimentern der ersten Infanterie-Brigade Nr. 82 (Rom) und Nr. 84 (Florenz) und aus den Regimentern der zweiten Infanterie-Brigade Nr. 6 (Viterbo) und Nr. 40 (Neapel) zusammensetzen; die zweite Infanterie-Division wird aus den Regimentern der dritten und vierten Infanterie-Brigade Nr. 4 (Catania), Nr. 63 (Salerno), Nr. 22 (Pisa) und Nr. 68 (Mailand) gebildet. Der ersten Division werden drei Schwadronen des Kavallerie-Regiments von Lodi und sechs Batterien Feldartillerie, der zweiten Division drei Schwadronen des Kavallerie-Regiments von Piacenza und sechs Batterien Feldartillerie beigegeben. Zur Verfügung des Generalkommandos stehen ferner die Verfolgert-Regimenter Nr. 8 (Viterbo) und Nr. 11 (Neapel), einige Batterien Gebirgsartillerie, einige Maschinengewehr-Abteilungen, Festungsartillerie, ein Bataillon Genietruppen, einige Telegraphenkompanien und endlich Personal für die Einrichtung radiotelegraphischer Feldstationen.

Der Kommandant der italienischen Expedition General Canova ist 1845 in Tarcento (Friaul) geboren; er wurde in der Militärakademie zu Wiener-Neustadt erzogen, machte den abeschnischen Feldzug mit und wurde 1910 Korpskommandant.

Rom, 1. Okt. Das im Ausland verbreitete Gerücht, der Panzerkreuzer „Pisa“ sei gestrandet, ist falsch.

Rom, 1. Okt. Dem Kriegsminister liegen Tausende von Gesuchen von Offizieren und Unteroffizieren vor, die an dem Feldzug nach Tripolis teilnehmen möchten. Außerdem baten in allen Regimentern, die zur Verstärkung des Expeditionskorps bestimmt sind, die Offiziere so zahlreich um Berücksichtigung, daß eine Auswahl durch das Los stattfinden mußte. Bei den Truppen, die zur Teilnahme an der Expedition bestimmt sind, kam es zu enthusiastischen Kundgebungen.

Rom, 1. Okt. Die „Tribuna“ macht auf die schwerwiegende Last der Angriffe auf die italienischen Konsula Bolognesi und Piacentini in Bengasi aufmerksam, der zwei Tage vor Ueberreichung des Ultimatus stattgefunden habe. Italien fordert die Mächte auf, zu erwägen, ob eine Nation, die nicht einmal zwei Konsula vor Steinwärfen durch die Bevölkerung zu schützen wisse, die an ihrer Küste gelandet seien, um ihre Pflacht zu tun, sich auf vertrauensvolle und freundschaftliche Beziehungen zur italienischen Regierung berufen können.

Odesa, 30. Sept. Aus Sewastopol wird telegraphiert: Eine türkische Deputation, bestehend aus den hervorragendsten Generalen und Diplomaten, werde dort erwartet, um die Vermittelung des Kaisers Nikolaus in der Tripolisfrage anzurufen.

Mailand, 1. Okt. Man erzählt hier, daß England den Durchzug türkischer Truppen durch Ägypten nicht gestatte.

Konstantinopel, 2. Okt. Gestern mittag um 3 1/2 Uhr wurde Preosa nach schwerem Bombardement eingenommen. Viele Gebäude sind zerstört, eine große Anzahl der Einwohner ist getötet. 1600 Italiener besetzten die Stadt. Türkischerseits sind 10 Bataillone gegen sie abgegangen. Der Kampf hat bereits begonnen. Zum Kommandanten des Feldzugs in Albanien wurde der aus dem albanischen Aufstand bekannte Dauld Pasha ernannt.

Konstantinopel, 2. Okt. Der Ball von Jantina meldet von gestern: Zwei italienische Panzerschiffe bombardierten aus der Ferne die türkischen Torpedoboote im Hafen von Reshadie, wobei ein Torpedoboot beschädigt wurde. Es schiffte seine Mannschaft aus. Die italienischen Schiffe liefen dann in den Hafen ein, feuerten gegen die Stadt und beschädigten einige Gebäude leicht. Endlich näherten sie sich

